

Verbundkatalog Kalliope

Wir sind enttäuscht.

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Wir sind enttäuscht.

Von Erika Mann.

Wir,- das heisst :Wir Münchener und was das übrige angeht,so sind wir so gar sehr enttäuscht. Wir sind doch ein Badeort,man weiss es;den Winter über vergnügen wir uns ganz ländlich untereinander.Wir halten einen Fasching ab,zu dem freilich auch ein paar Outsider zu kommen pflegen,- sieben Berliner,sechs Leute aus dem Rheinland und vier Amerikaner.Aber im übrigen sind wir doch allein und stolz darauf.Wir kennen einander wie Geschwister,wir treffen uns im Theater und in der Bar,- mancher unter uns grüsst die anderen nicht,aber das ist dann Feindschaft und Tücke,nicht etwa Unwissenheit.Man mag gegen uns sagen,was man will,aber familiär und traulich ist es bei uns und,- der Witzboldt unter uns pflegt das zu sagen,- solange wir Bahnstation bleiben,solls uns recht sein.

A b e r im Sommer!Da macht unser Ort ein anderes Gesicht,- ein erwartungsvolles,gastliches,kostspieliges. "Die Fremden",- das ist unser zweites Wort und wir meinen eine Menschenspecies damit,die gleichermassen verächtlich ist und wünschenswert,- ebenso albern als wichtig.Wir ^aÄndern unsere Preise ein wenig,das ist wahr;- wir lernen ein bis-

serl englisch,- wir legen uns Sachen in unsere Läden,-
Stoffe, Puppen, Tö^{ch}lein, die dem andenkensüchtigen und
kaufwütigen Fremden zugute kommen sollen und müssen. Unsere
Haltung ist so recht urwüchsig,- am liebsten stellten wir
all unsere Ladenfräuleins als Gebirglerinnen verkleidet
und in Tracht hinter den Tisch,- aber wir verstehn es zu
taxieren, wir sind nicht dumm, sondern ziemlich schlau.
Dies Jahr zumal haben wir uns von einer geradezu internatio-
nalen ~~HEWANDENHEIT~~ Gewandtheit gezeigt. Wir haben
und so sehr angestrengt, dass ich mir das öfteren Sorgen
machen muss. Der Tänzerkongress, das Totenmal (von Unkundi-
gen töricht als "Leichenschmaus " bezeichnet), und, last
not least, unser Oberammergau,- durften wir nicht die Hoff-
nungen hochfliegen lassen? Wir taten es und müssen sie nun
herunterholen, unsere Hoffnungen, herunter von unserm ober-
bayrischen Himmel, der es zum Ueberfluss auch noch regnen
lässt. Es ist schlimm, wie traurig wir ~~g~~ worden sind. Unsere
Geschäfte, die leicht etwas hochmütig werden, kurz ehe die
Fremden zu erwarten sind,- unsere Geschäfte machen den
Eindruck einer Resignation, die ansteckend wirkt. Wir gehn
umher und fragen: "No", sagen wir, obgleich wir es leider
besser wissen müssten,- "no, gehts G'schäft?"- "Nix is "
sagt der Friseur, "aber scho gar nix." Amerikaner sind
fast keine da und die paar, die wir haben, die sind schlechter,
als unsere eigenen Kunden. "Einer" sagt der Friseur und

schüttelt verzweifelt den Kopf,- "einer ist gekommen und hat sich z w e i Finger maniküren lassen. Z w e i Finger, um 40 Pfennig. Ja kannst denn da überhaupt noch reden?" Und der Friseur legt soviel Verachtung und Kummer in seine Stimme, dass wir uns auf der Stelle alle 10 Finger richten lassen und die Zehen, die verachteten einheimischen, noch dazu...--Aber warum ergeht es uns so grausam? Dürfen wir wenigstens die Weltenarmut dafür verantwortlich machen,- die Pleite der Kontinente? Oder mag man uns einfach nimmer? Das wäre unrecht, ich versichere es. Denn wir sind schön. Unsere Stadt ist schön, unser Land ist schön und wir selber sind schön und komisch. Wenn wir nun, durch die bösen Erfahrungen dieses Sommers geläutert, nächstes Jahr in uns gehn und auch noch billig werden,- wird man dann wieder zu uns kommen? Reuevoll frag ich; wird man?

.....